

Manuela Larcher - Georg Wiesinger

Land- und Agrarsoziologie in Europa – Reflexionen zur internationalen Debatte

Agrarsoziologie - Wozu? Diese provokante Frage stellte die Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie (SGA) anlässlich ihrer Jahrestagung 2004, die vom 18. bis 19. März in Lausanne stattfand. AgrarsoziologInnen aus der Schweiz, aus Deutschland, Österreich, Frankreich und den Niederlanden diskutierten die Position der Land- und Agrarsoziologie innerhalb der Wissenschaften, ihre Aufgaben, Herausforderungen und ihre Zukunftsperspektiven. Die Ausrichtung der Land- und Agrarsoziologie in Forschung und Lehre wurde ebenso erörtert wie theoretische und geschichtliche Hintergründe. Der vorliegende Beitrag stellt eine Zusammenfassung der zentralen Diskussionspunkte dar.

Einleitung

Nicht neu ist die Europa weite Debatte um die Abgrenzung der Land- und Agrarsoziologie hinsichtlich ihrer Teildisziplinen und ihre Beziehung zur allgemeinen Soziologie. Wo hört das Land auf und wo fängt die Stadt an? Wo hört die Zuständigkeit der AgrarsoziologInnen auf und wo fängt jene der allgemeinen SoziologInnen an? Da die Abgrenzungskriterien im Wesentlichen aufgrund der Antworten auf diese Fragen definiert werden, existieren unterschiedliche Sichtweisen.

Die Beziehung der land- und Agrarsoziologie zur allgemeinen Soziologie ist historisch geprägt. Obwohl sich in Kontinentaleuropa die Land- und Agrarsoziologie gleichzeitig mit der allgemeinen Soziologie entwickelte, wurde sie nie als eine ihrer Teildisziplinen aufgefasst. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass der Grundstein für die heutige Land- und Agrarsoziologie nicht von SoziologInnen sondern v.a. von ÖkonomInnen oder WissenschaftlerInnen naturwissenschaftlicher Fachrichtungen gelegt wurde. Ein weiterer Grund ist, dass sich die allgemeine Soziologie als Modell philosophisch reiner Lehre verstand und der analytisch weitgehend unsystematischen, sich fast ausschließlich auf empirische Forschung stützenden Land- und Agrarsoziologie mehr oder minder ablehnend gegenüberstand. Nicht zuletzt spielten für diese Entwicklung auch politische

Meinungsunterschiede und persönliche Animositäten zwischen den einzelnen ProponentInnen eine wesentliche Rolle.

In Deutschland und Österreich wurde diese separate Entwicklung ferner dadurch begünstigt, dass die Agrarsoziologie in den autoritären Regimes des Nationalsozialismus bzw. des Ständestaats nach 1933/34 gleichsam einen „Aufschwung“ nahm. Die Entwicklung in diesen beiden Ländern darf natürlich nicht gleichgesetzt werden, dennoch zeigen sich gewisse Ähnlichkeiten. In Österreich hatte v.a. O. Spann mit seiner „Ganzheitslehre“ und der Betonung der „bäuerlichen Tradition“ einen maßgebenden Einfluss auf die Entwicklung des Ständestaats. Im Deutschen Reich wurden im Rahmen des Reichsnährstandes viele agrarsoziologische Untersuchungen zur Untermauerung rassistischer Visionen und der „Blut und Boden“ Ideologie durchgeführt. Großen Einfluss hatte v.a. die 1939 erschienene Arbeit des NS-Rassentheoretikers H. Günther: „Das Bauertum als Lebens- und Gemeinschaftsform“. Sowohl in Österreich als auch in Deutschland wurden gleichzeitig viele allgemeine SoziologInnen von ihren Lehrstühlen verjagt. Viele mussten aus rassistischen oder politischen Gründen emigrieren, nicht wenige kamen ums Leben. Diese Entwicklungen haben in der Nachkriegszeit ihre Spuren hinterlassen. Zwischen AgrarsoziologInnen und allgemeinen SoziologInnen wurden vielfach Gräben aufgerissen, die sich bis heute nicht schließen ließen. Diese vorurteilsbehaftete Atmosphäre hatte sehr nachteilige Auswirkungen für die Entwicklung der Land- und Agrarsoziologie als wissenschaftliche Forschungsdisziplin.

Land- und agrarsoziologische Forschung und Lehre

Anlässlich der SGA-Tagung wurden die aktuelle Situation und die Entwicklungstendenzen im Bereich der land- und agrarsoziologischen Forschung und Lehre in der Schweiz, Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Frankreich diskutiert. Die Ergebnisse dieser Diskussion sollen im Folgenden kurz dargestellt werden.

In der **Schweiz** gibt es keine spezielle land- und agrarsoziologische Forschung und Lehre. Die Land- und Agrarsoziologie ist vielmehr in den Bereich der Agrarökonomie auf der ETH Zürich integriert. Diese enge Verflechtung wird dadurch gefördert, dass agrarsoziologische Forschung ohne ökonomischen Bezug keine Geldgeber findet. In der Vergangenheit gab es zahlreiche deutschsprachige land- und agrarsoziologische Forschungsarbeiten, die sich durch grenzübergreifende Ansätze auszeichneten. Seit die Professur für Agrarsoziologie und Agrargeschichte an der ETH Zürich in die Abteilung Informatik eingegliedert wurde, findet

Land- und Agrarsoziologie nur noch auf Sparflamme statt. Zusammenfassend stellte *Y. Droz* in seinem Vortrag fest, dass die Land- und Agrarsoziologie in der Schweiz keine eigene Disziplin ist, wohl aber in eine interdisziplinäre Sichtweise eingebettet existiert.

Die land- und agrarsoziologische Forschung und Lehre in **Deutschland** erlebt derzeit schwierige Zeiten. Zwar gibt es viele interessante Forschungsfragen aber die Themen werden vielfach von den Geldgebern diktiert, was dazu führt dass die Land- und Agrarsoziologie dem der Soziologie innewohnenden Aufklärungsauftrag derzeit nicht immer gerecht wird. Land- und Agrarsoziologie war immer Nebenfach im agrarwissenschaftlichen Studium. Demnach beschäftigen sich nur wenige WissenschaftlerInnen mit diesem Forschungsgebiet. Verschärft wird die Ausbildungssituation dadurch, dass in letzter Zeit zwei Lehrstühle für Land- und Agrarsoziologie eingespart wurden. Wie viele von den verbliebenen vier erhalten werden können, ist ungewiss. Dennoch schloss *H. Becker* seinen Situationsbericht mit den Worten: „aber wir sind noch da, wir sind noch nicht tot“ und er forderte ein Umdenken der AgrarsoziologInnen. Angesichts der wachsenden Heterogenität des ländlichen Raums – hier Intensivierung, dort Entvölkerung – müsse eine Transformation der Land- und Agrarsoziologie in Richtung einer Soziologie des Raums stattfinden.

In den **Niederlanden** findet wie im übrigen Europa derzeit eine Restrukturierung der Bildungs- und Forschungslandschaft statt. 1998 wurden das Landwirtschaftliche Forschungsinstitut und die Landwirtschaftliche Universität Wageningen zur Universität Wageningen zusammengefasst, in die auch das Van Hall Larenstein Polytechnikum eingegliedert wurde. Land- und Agrarsoziologie als wissenschaftliche Disziplin wird in diesem institutionellen Rahmen betrieben. An der Universität Wageningen sind vier sozialwissenschaftliche Lehrstühle eingerichtet: Development Sociology, Consumer and Households, Environmental Sociology und Rural Sociology. Die derzeitige land- und agrarsoziologische Forschung in den Niederlanden findet vorwiegend im Kontext mit EU-Forschung statt und widmet sich dem Schwerpunkt Ländliche Entwicklung in Europa. In diesem Zusammenhang bietet die Universität Wageningen in Kooperation mit den Universitäten Pisa und Cardiff auch das Euro-Modul: „Rural-Development in Europe“ an.

Anders als etwa in **Belgien**, wo keine klare Trennung in der soziologischen Forschung zwischen Stadt und Land existiert, und wo man von Konzepten einer fortschreitenden „Rurbanisation“ d.h. einer Verschränkung zwischen den Sphären der Urbanität, der Landwirtschaft und Umwelt ausgeht, erlangte die land- und agrarsoziologische Forschung in

Frankreich bereits frühzeitig eine eigenständige Rolle. Zurückzuführen ist dies ganz allgemein nicht zuletzt auf die große Bedeutung des Agrarsektors in Frankreich. Die Auswirkungen struktureller Veränderungen und Modernisierungsprozesse, sozialer Wandel und Individualisierung sowie der Bedeutungsverlust der Landwirtschaft im Spannungsfeld zur allgemeinen Gesellschaft und ihre Herausforderungen in Bezug auf die Umwelt stellten und stellen wichtige Forschungsschwerpunkte dar. Die Land- und Agrarsoziologie orientiert sich in Frankreich viel stärker an theoretischen Schulen als in anderen Ländern. Die Forschung an der Université Paris X in Nanterre z.B. steht stark in der Tradition *M. Weber'scher* Idealtypen eines „Bauern“, andere Ansätze richten sich nach der sozialen Differenzierungs- und Klassentheorie eines *E. Durkheim* bzw. *K. Marx*. Die Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS) mit vier Forschungszentren in Paris, Lyon, Marseille und Toulouse versucht u.a. die Phänomene des soziokulturellen Wandels anhand von *P. Bourdieu's* Kapitaltheorie oder *G. Simmel's* Gruppensoziologie zu erklären. Neuere Forschungsthemen betreffen u.a. Fragen der Nachhaltigkeit und den damit verbundenen Konflikten, Fragen des Verhältnisses zwischen Raum und Identität, der Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Soziotechnik sowie Fragen der Mobilität und Migration.

Während Frankreich eine definierte theoretische Konzeption hat, gibt es in **Österreich** viele verschiedene Zugänge zu land- und agrarsoziologischer Forschung. Dies zeigt sich auch darin, dass in Österreich zwischen Ländlicher Sozialforschung und Agrarsoziologie unterschieden wird, während diese thematische Trennung in anderen europäischen Ländern nicht existiert. In Deutschland wird der beide Forschungsgebiete subsumierende Ausdruck Land- und Agrarsoziologie verwendet. Dieser bildet das Äquivalent zu dem was im französischen Sprachraum *sociologie rural* und im Englischen *rural sociology* heißt. Ein einheitlicher theoretischer Rahmen fehlt in Österreich nicht zuletzt auch wegen der fehlenden Verschränkung mit der allgemeinen Soziologie. Nur die wenigsten AgrarsoziologInnen Österreichs studierten Soziologie, die meisten kommen aus den Fachgebieten Landwirtschaft, Landschaftsplanung, Geografie, Wirtschaftswissenschaften, Raum- und Regionalplanung oder Geografie und wandten sich erst später als AutodidaktInnen der Land- und Agrarsoziologie zu. Dennoch gibt es vor allem in letzter Zeit positive Zeichen. Das land- und agrarsoziologische Lehrangebot an der einzigen landwirtschaftlichen Universität Österreichs, der Universität für Bodenkultur in Wien, wurde sukzessive ausgeweitet. Derzeit gibt es rund ein Dutzend land- und agrarsoziologische Lehrveranstaltungen im weiteren Sinn, wovon eine nun mit der Einführung von neuen Bakkalaureatsstudien zum Pflichtfach wird. Die Aufwertung der Land- und Agrarsoziologie in der Lehre ging allerdings nicht einher mit einer Verbesserung der Ressourcenausstattung. Die Forschungsschwerpunkte land- und

agrarsociologischer Forschung richten sich seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 immer mehr nach den Themen der internationalen Kooperationsprojekte im Rahmen der Europäischen Union. Die Unterstützung nationaler Forschungsprojekte ist tendenziell rückläufig.

Herausforderungen und Zukunftsperspektiven

Der Wettbewerb um personelle und finanzielle Ressourcen ist Europa weit eine der großen Herausforderung der land- und agrarsociologischen Forschung. Die Landwirtschaft verliert stetig an Bedeutung und spielt innerhalb der Wirtschaft und der Gesellschaft eine immer geringere Rolle, weshalb der agrarische Forschungsbereich insgesamt zunehmend weg bricht. Davon ist auch die Land- und Agrarsociologie betroffen, die gemessen an der Gesamtheit agrarischer Forschung und Lehre jetzt schon unterrepräsentiert ist. Auch in der Schweizerischen Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsociologie verfügt die Agrarsociologie über durchschnittlich nur 3% der Mittel.

Agrarsociologische Forschung hat aber eine wichtige Aufgabe, bilden doch ihre Erkenntnisse eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Agrar- und Regionalpolitik. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, gibt es eine Notwendigkeit und eine Berechtigung für Land- und Agrarsociologie in Europa. In unserer Welt des immer rasanteren Wandels ist die Erforschung sozialer Auswirkungen von Globalisierung, Modernisierung und Innovationen im Hinblick auf die Bewahrung von sozialem Frieden unerlässlich. Die Nutzung natürlicher Ressourcen, die Multifunktionalität der Landwirtschaft, neue Perspektiven für die Landwirtschaft und die Rolle der bäuerlichen Familie sowie die Rolle der Bäuerin stellen sozusagen die „klassischen“ Forschungsgebiete der Land- und Agrarsociologie dar. Daneben gewinnen Themen wie Migration, Wertewandel und Identität in der Agrargesellschaft zunehmend an Bedeutung.

Die thematischen Herausforderungen an die Land- und Agrarsociologie gehen aber über die bereits genannten Forschungsansätze noch weit hinaus. Einerseits sind AkteurInnen aus dem städtischen Umfeld, wie beispielsweise KonsumentInnen landwirtschaftlicher Produkte und bäuerlicher Kulturlandschaft in agrarsociologische Konzepte aufzunehmen, andererseits müssen aber auch Themen, mit denen sich die allgemeine Soziologie beschäftigt, wie z.B. Gesundheit, Religion oder Reproduktion für die Agrargesellschaft aufgearbeitet werden.

Daneben bedarf es einer breiten Diskussion um die Stellung der Land- und Agrarsoziologie innerhalb der Wissenschaften. Internationale Zusammenarbeit ist das Gebot der Stunde. Die Land- und Agrarsoziologie muss sich neu positionieren, zu einem neuen Selbstverständnis kommen und neue Konzepte entwickeln. Wie weit reicht der Einfluss des ländlichen Raums in die Stadt und wieweit reicht umgekehrt jener der Stadt in den ländlichen Raum? Wie weit steckt also die Land- und Agrarsoziologie ihre Grenzen?

Die bisherige Entwicklung, dass sich die Agrarsoziologie zu einer Land- und Agrarsoziologie erweiterte muss fortgesetzt, neue Forschungsfelder müssen erschlossen, Grenzen – räumliche und ideologische – überwunden werden. Dann wird es auch in Zukunft eine fruchtbare land- und agrarsoziologische Forschung geben – möglicherweise unter anderem Namen und möglicherweise ohne Kluft zur allgemeinen Soziologie.

ReferentInnen der Jahrestagung 2004

- Themenbereich: Soziologie oder Agrarsoziologie
DR. HEINRICH BECKER, Institut für ländliche Räume der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig.
DR. LUC BOSSUET, Laboratoire scientifique, Paris.
DR. YVAN DROZ, Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel, Président de la Société suisse d'ethnologie.
DR. GEORG WIESINGER, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien.
DR. HAN WISKERKE, Rural Sociology Group, University of Wageningen.
- Themenbereich: Betrachtung von soziologischen Aspekten in Projekten
PROF. THEODOR ABT, Professor für Agrarsoziologie an der ETHZ.
VALÉRIE MIÉVILLE-OTT, Institut d'économie rurale, EPFZ et Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel.
PIERRE PRAZ, Service romand de vulgarisation agricole (SRVA), Lausanne.
DR. SOPHIE RÉVIRON, Institut d'économie rurale de l'École polytechnique fédérale de Zurich (EPFZ).
AYSEL TUTKUN, Institut für Agrarwirtschaft ETHZ.
- Themenbereich: Agrarsoziologie und sektorielle Politik
MANFRED BÖTSCH, Directeur de l'Office fédéral de l'agriculture, Bern.
GÉRALD DAYER, Chef du Service de l'agriculture du canton du Valais.

RUTH ROSSIER, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT).

DR. JAKOB WEISS, Büro bs texte, Küsnacht.

Autoren:

DI Manuela Larcher

Universität für Bodenkultur Wien

Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Feistmantelstraße 4

1180 Wien

Tel. + 43 - 1 - 47654/3662

E-Mail: mlarcher@edv1.boku.ac.at

Dr. Georg Wiesinger

Bundesanstalt für Bergbauernfragen

Marxergasse 2/M

1030 Wien

Tel. + 43 - 1 - 5048869/20

E-Mail: georg.wiesinger@babf.bmlfuw.gv.at